

einem Feld nächst Engelhartzell aus dem Verwitterungsgrus von zersetztem Cordieritgneis ausgeackert. Nach Beobachtungen von Dr. J. Asböck, Linz, treten hexaedrische Pyritkristalle im Grundgebirge vorzugsweise in Störungszonen auf; dies erklärt, daß im vorliegenden Falle die Limonitpseudomorphosen in einem geologisch sonst ziemlich eintönigen Gebiet schon seit langem immer wieder auf einer Bodenfläche von weniger als einem Hektar und zwar nur dort gefunden werden.

Interessante Neuerwerbungen an Fossilien: Zwei Unterkieferbruchstücke eines *Anchitherium*s aus einer Schottergrube bei Waldzell am Hausruck, von Dr. E. Thenius, Wien, als *Anchitherium aurelianense* Cuvier bestimmt; ein 90 cm langer *Mammut*-Stoßzahn aus den Schottern von Pichling; *Halitherium*-Reste aus der tertiären Strandzone des Steinbruches Gopperding bei Schärding. Fräulein N. Feichtinger spendete eine Suite sehr gut erhaltener Tertiärfossilien aus dem Linzer Becken.

Gelegentlich der im Juni des Jahres 1952 von der Wiener Geologischen Gesellschaft in Linz veranstalteten Wandertagung wurde vom Berichterstatter im Ludolfsaal des O.-Ö. Landesmuseums eine kleine Sonderausstellung praktisch-geologischer Arbeiten der Geologen Dr. K. Bistritschan und Dr. H. Häusler gezeigt.

Eine Reihe von Geländebegehungen galten der Fortsetzung der Forschungen zum alten Bergwesen in Oberösterreich sowie anderen wissenschaftlichen und praktischen Untersuchungen. Eine Anzahl mineralogisch-geologischer Schulsammlungen wurden durchgearbeitet und ergänzt.

Die im Rahmen der mineralogisch-geologischen Arbeitsgemeinschaft gebotenen Führungen und Vorträge wurden fortgesetzt und für das Arbeitsjahr 1951/52 mit einer Studienfahrt durch das östliche Mühlviertel beschlossen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung der verschiedenen im 16., 17. und 18. Jahrhundert auf oberösterreichischem Boden beschürften kleinen und kleinsten Erzvorkommen, die ob ihrer völligen wirtschaftlichen Bedeutungslosigkeit zumeist der Vergessenheit anheim fielen, steht vor dem Abschluß.

Dr. Wilhelm F r e h.

Arbeitsbericht Dr. Josef Schadler.

Veröffentlichungen. Das Blatt Linz — Eferding (4652) der geologischen Spezialkarte (Maßstab 1:75.000, herausgegeben von der geologischen Bundesanstalt in Wien) ist nunmehr in Druck erschienen. Wahrscheinlich wird dieses Blatt das letzte in der Reihe der österreichischen geologischen Spezialkartenblätter sein, da die Spezialkarte (Maßstab 1:75.000) nicht mehr fortgeführt wird.

Im Kartenblatt Linz—Eferding liegt die Stadt Linz in der südöstlichsten Ecke, ganz am Rande des Blattes, so daß Dreiviertel der Stadtumgebung leider nicht enthalten sind. Bedauerlicherweise kann die geologische Umgebungskarte von Linz (Maßstab 1 : 30.000), die diesem Mangel abhelfen würde und über deren Fertigstellung ich schon berichtete, wegen Auflassung der topographischen Unterlage nicht gedruckt werden. Ein vollwertiger topographischer Ersatz fehlt derzeit.

Im Führer der Alpenexkursion anlässlich der Wiederaufbau- und Hundertjahrfeier der geologischen Bundesanstalt in Wien erschien vom Bericht ein Beitrag über das Salzkammergut.

„Die Bodenrohstoffe Oberösterreichs“ betitelt sich eine zusammenfassende Übersicht in dem von der oberösterreichischen Landesregierung herausgegebenen Buch „Oberösterreich“. Eine ausführliche Darstellung der heimischen Bodenrohstoffe ist in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. A. Kieslinger (Wien) beabsichtigt.

Zur Veröffentlichung vorbereitet sind Arbeiten über den entleerten Gosausee, über die Möglichkeiten einer Wasserversorgung der Stadt Linz aus den Alpen, über Verwitterung und Bodenbildung in Oberösterreich, über das Veilchenmoos im Koppental und über neue Quarzitkonglomerat-Funde in Oberösterreich.

Vom Institut für Landeskunde wird die Herausgabe eines oberösterreichischen Atlas in Angriff genommen, und ich habe zusammen mit Dr. H. Werneck die Arbeitsgruppe „Naturwissenschaften“ übernommen.

Für diesen Atlas habe ich folgende Kartenblätter (Maßstab 1 : 200.000) im Entwurf fertiggestellt: Geologische Karte, Gesteinskarte (Bodenrohstoffe), Tektonische Karte (Linien der Gebirgsbewegungen und der geologischen Baueinheiten), Grundwasserkarte, Wasserhärtkarte (chemischer Abtrag), Eiszeitkarte (Würmeiszeit).

Diese Karten wurden anlässlich der Wandertagung der Wiener geologischen Gesellschaft in Linz (13. bis 15. Juni 1952) in einem Vortrag gezeigt und erläutert sowie über den Stand der geologischen Landesforschung berichtet.

Als Beitrag für die Landesgeologie zeichnete ich eine geologische Karte des Mühlviertels (Maßstab 1 : 200.000) sowie des inneren Salzkammerguts (Maßstab 1 : 25.000), in denen die neueren Untersuchungsergebnisse vielfach auf Grund eigener Geländeaufnahmen festgehalten sind. Vor einer Veröffentlichung sind noch Ergänzungen notwendig.

Im übrigen erfährt die Landesgeologie Oberösterreichs in diesen Jahren geradezu stürmische Fortschritte, und zwar vor allem im Molassegebiet des Alpenvorlandes.

Die im Jahre 1938 im Zuge der geophysikalischen Reichsaufnahme begonnenen Untersuchungen finden derzeit eine großzügige Fortsetzung in den seismischen Aufnahmen der R A G (Rohölgewinnungs-AG.). Die Abbeugung des Kristallinen Grundgebirges unter die Alpen kann mit einer außerordentlichen Genauigkeit bestimmt werden. Der Verlauf des kristallinen Untergrunds sowie die Strukturen der darüber liegenden Molasseschichten sind im Raume westlich der Traun und östlich der Krems schon weitgehend erkundet. Auch die stratigraphische Erforschung der Molasse und die geologische Feldaufnahme erfuhr in weiten Teilen des mittleren und westlichen Oberösterreichs eine kräftige Förderung.

Es sei in diesem Zusammenhang auf die neueren, umfangreichen geologischen Untersuchungsarbeiten einiger größerer oberösterreichischer Wirtschaftsunternehmen, der OKA (Oberösterreichische Kraftwerke AG.), der Ekwa (Ennskraftwerke-AG.), der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-AG. und der Sako (Salzach-Kohlenbergbau-Ges. m. b. H.) hingewiesen, ebenso auf die Tätigkeit der geologischen Forschungsstelle der österreichischen Salinen in Bad Ischl. Die Weiterführung der geologischen Grundlagenforschung im Lande durch die geologische Bundesanstalt in Wien und durch eine Reihe von heimatlichen Fachkameraden braucht wohl nicht besonders betont zu werden.

Landeskundlich wertvolle Kenntnisse werden nicht nur durch einen Großeinsatz, wie z. B. der R A G, gewonnen, sie werden ständig und laufend auch durch die vielen kleineren, daher unbeachteten Bodeneingriffe bei Bohrungen und Schachtungen für Brunnen, Bauwerksgründungen u. a. erworben.

Durch die Auflösung des vom Jahre 1938 bis 1946 am Landesmuseum bestandenen geologischen Dienstes wurde die planmäßige Sammlung und Archivierung aller im Lande vorgenommenen und erreichbaren Bodenaufschlüsse unterbrochen. Es war bei der Einrichtung dieses Dienstes beabsichtigt, geordnet nach Gemeinden alles den Boden betreffende: Lagepläne, Bohr- und Schachtprofile, Grundwasserbeobachtungen, Aufschlüsse bei Straßen- und Wasserbauten, auch besondere geologische Ereignisse, Rutschungen, Felsstürze u. a., zu sammeln, aufzubewahren und ein **B o d e n a r c h i v** anzulegen.

Das deutsche, nunmehr auch in die österreichische Gesetzgebung übernommene, sogenannte „Lagerstätten-Gesetz“ sieht die Sammlung und Aufbewahrung der Untersuchungsergebnisse von Vorkommen vorbehaltener Mineralien (Lagerstätten von Erzen, Bitumen u. a.) vor. Es gilt aber dieses Gesetz nicht für die zahlreichen sonstigen Bodenaufschlüsse. Es erscheint wichtig und zeitgemäß, auch diese geologischen Daten und oft mit hohen Kosten erworbenen Kenntnisse nicht immer wieder verlorengehen zu lassen und ihre Sammlung und Aufbewahrung durch eine Landesverordnung zu regeln und vorzuschreiben.

Der Wert und Nutzen eines solchen Bodenarchivs sei an dem Beispiel der Auffindung von Urstromtälern in Oberösterreich kurz erläutert.

Die Ergebnisse der zahlreichen Bohrungen, die im Linzer Becken besonders nach 1938 im Zuge der Planung und des Baues der Nibelungenbrücke, der Hafenanlagen, des Eisenwerks, der beiden Wasserwerke, ferner der Planung des neuen Bahnhofs und der Reichsautobahn erfolgten, wurden damals gesammelt und erlaubten, eine Karte des unter den eiszeitlichen und jüngeren Schotterablagerungen begrabenen und verüllten Taluntergrundes zu entwerfen.

Diese Karte der abgedeckten Molasseoberfläche konnte traunaufrwärts erweitert werden. Die zahlreichen Gasbohrungen im Raume von Wels, Bohrungen für Brückengründungen an der Traun und für Wassererschließungen in der Welser Heide, vor allem aber die jüngsten Untersuchungsbohrungen der OKA im Zuge der Planung von Kraftwerken im Trauntal boten reichliche Anhaltspunkte zum Entwurf einer Karte des Reliefs der Schlieroberfläche.

Im Gebiet von Wels zeigte sich nun, daß eine 9—12 m tiefe und etwa 1 km breite, mit Grundwasser erfüllte Schlier-Rinne mitten durch den Kern der Stadt zieht, daß beiderseits dieser Rinne das Grundwasser meist nur sehr wenig mächtig ist, teilweise völlig fehlt.

Dieses Urstromtal konnte traunaufrwärts bis Gmunden verfolgt werden. Es verläuft südlich der Ager-Traun-Mündung etwa durch das Muna-Gelände, dann rechtsufrig seitlich des Traunfalls und kreuzt bei Steyermühl und Oberweis vermutlich mehrmals den heutigen Traunlauf. Hier, zwischen Roitham und Oberweis, hat schon 1948 S. Prey eine alte, tiefe Flußrinne vermutet. Gesichert wurde sie jetzt durch die jüngsten, großzügigen Bodenuntersuchungen der OKA.

Bei Wels etwa 10 m tief, ist die Rinnentiefe zwischen Traunfall und Gmunden mit 50—60 m anzunehmen. In der letzten Zwischeneiszeit, im Riß-Würm-Interglazial wäre demnach der Ausfluß und der Spiegel des Traunsees um 50—60 m gegenüber heute abgesenkt gewesen.

Vom Ager tal habe ich im Vorjahr eine Grundwasserkarte entworfen; Anlaß boten die Abwasseruntersuchungen der Zellwolle Lenzing. Zwei im Werksgelände der Zellwolle durchgeführte Bohrungen trafen die Molasse erst 40—50 m unter Gelände, so daß auch für den Attersee ein mindestens 30—40 m tieferer Wasserstand in der letzten Zwischeneiszeit wahrscheinlich ist.

Auch im Ennstal weisen die Untersuchungen der Ennskraftwerke auf das Vorhandensein eines Urstromtales zwischen Ternberg und Garsten hin, ebenso deutet die im Vorjahr durchgeführte Bohrung für das geplante neue Wasserwerk der Stadt Braunau auf eine alte, tiefere Innrinne südlich von Ranshofen—Braunau.

Die Kenntnis dieser Urstromtäler ist nicht nur wissenschaftlich-erdgeschichtlich wertvoll, sie hat auch wirtschaftliche Bedeutung. In ihrem Bereich ist das Grundwasser mächtiger und ergiebiger als in ihrer Umgebung. Die Urstromrinnen stellen förmlich die reichen „Grundwasserlagerstätten“ des Landes dar, aus denen auch Großentnahmen mit Erfolg möglich sind. Die Entwicklung zielt auf größere Gebietsversorgungen hin; es sollten die aussichtsreicheren Grundwasservorkommen der Urstromtäler schon jetzt in der Landesplanung berücksichtigt und von sonstiger, später bei einer Grundwassergroßentnahme störenden Flächenwidmung (Besiedlung u. a.) freigehalten werden.

Dr. Josef Schädler.

8. Technologische Abteilung.

Die Sammlungen zur Eisenbahngeschichte Oberösterreichs, die Bestände des Oberösterreichischen Landesmuseums, der Bundesbahndirektion Linz und private Leihgaben vereinigen und dank dem Entgegenkommen der Bundesbahn in drei Räumen des Bahnhofgebäudes aufgestellt werden konnten, wurden am 13. Februar dem Besuch zugänglich gemacht. Im Rundfunk würdigten Oberbaurat A. Wilhelm der Bundesbahndirektion Linz und der Berichterstatter, die gemeinsam die Sammlungen aufgebaut hatten, die Bedeutung dieser musealen Schau des oberösterreichischen Eisenbahnwesens, die vor allem die Geschichte der ersten großen Überlandbahn des europäischen Festlandes, der Pferdeisenbahn Budweis — Linz — Gmunden, darstellt und noch weiter ausgebaut werden soll. Als erste Besucher führte die Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz ihre Mitglieder in die neueröffneten Sammlungen. Den Katalog, der 265 Nummern umfaßt, bearbeitete René Desbalmes.

Architekt V. W. Lach stellte ein Modell des ersten Dampfeisenbahnhofes Oberösterreichs, des Linzer Südbahnhofes, her.

Dr. Franz Pfeffer.

9. Bücherei.

Im Jahre 1952 wurden von 1332 Personen 1869 Werke mit 2475 Bänden außer Haus entlehnt. Es ist daher gegenüber dem Vorjahr ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Dieser findet aber seine teilweise Erklärung darin, daß die Bibliothek infolge der Urlaubszeit und der völligen Neugestaltung des Lesezimmers durch sechs Wochen gesperrt war.

Der Bücherbestand weist eine Vermehrung von 978 Werken mit zusammen 1333 Bänden auf. Davon entfallen auf die Geisteswissenschaften 712 Werke mit 917 Bänden und auf die Naturwissenschaften 266 Werke mit 416 Bänden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Schadler Josef

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Mineralogisch-geologische Abteilung. Arbeitsbericht Dr. Josef Schadler. 53-57](#)